Der Israelitische Bote.

Abonnement:
Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn**,

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Zahlbar hier.
Inserate werden bis Dienstag erbeten.

V. Jahrgang. **Bonn, 27. Februar 1879 (5639).** **Nr. 9**

Leitender Artikel.

Zu dem bevorstehenden ז' אדר

Welchem Umstande verdankt Moses die Unsterblichkeit seines Ruhmes.

Eine eben so schöne wie geheimnißvolle Parabel unserer Weisen sei es, welcher wir heute unsere Betrachtung widmen wollen. Wir gestatten uns hiermit eine neue Erklärung dieser Parabel zu Ehren des Tages, an welchem alljährlich das Andenken Mosis gefeiert wird, und zwar des 7. Adar, an welchem, wie unsere Tradition annimmt, der große Gesetzgeber geboren und gestorben ist. Diese Parabel lautet:*) „Gott sprach dereinst zu dem Todesengel: Mache dich auf um mir die Seele Mosis zu bringen! Er ging hin, um sich seines Auftrages zu entledigen. Moses erwiederte ihm: Du vermagst es nicht einmal an dem Orte zu stehen, an welchem ich sitzen darf! Dennoch wagst du es, mit einem solchen Ansinnen an mich heranzutreten? Der so Angeredete ging beschämt von dannen und hinterbrachte Gott die Worte Mosis. Er erhielt aber zum zweiten Male denselben Auftrag, vermochte aber diesmal nicht, Moses aufzufinden. Er wandte sich an das Meer und frug dasselbe: Hast du vielleicht Moses gesehen? Es sprach, seit dem Tage, da er das Volk Israel hindurchführte, sah ich ihn nicht wieder. Daraufhin ging er zu den Bergen und Hügeln und richtete an sie dieselbe Frage. Diese erwiderten: Seit dem Tage, da Moses die Thora auf dem Sinai empfangen, kam er uns nicht wieder zu Gesicht! Er verfügte sich darauf nach dem Gehinnom und frug daselbst nach Mose. Hier wurde ihm der Bescheid, daß man allerdings von seinem Namen gehört habe, wie wohl er selbst in diesen Räumen nie gesehen wurde. Er ging nunmehr zu den Engeln und frug diese nach Mose. Sie antworteten: Er befindet sich unter den Menschenkindern! Darauf ging er zu diesen, erhielt aber zur Antwort: Gott allein kennt seinen Weg und weiß seine Stätte! Im Uebrigen hat er ihn für die Unsterblichkeit bestimmt! Kein Wesen außer Gott kennt seine Ruhestätte, wie es heißt: Und er begrub ihn im Thale im Lande Moab, gegenüber dem Baal keor und Niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag"! So weit die Parabel!

Nach unserem Dafürhalten soll durch dieselbe das Verdienst Mosis veranschaulicht werden, durch welches er hauptsächlich die Palme der Unsterblichkeit unter den Menschen errungen und bei dessen Anblick vorwiegend alle Einsichtsvollen voller Bewunderung und Verehrung stehen bleiben für den großen Lehrer nicht nur des Volkes Israel, sondern der ganzen Menschheit! So viel wußte der Tod, sofern wir uns denselben personificirt denken, daß er keine Macht über Mose habe; denn ein Moses stirbt nicht, sondern er lebt ewig in der Menschheitsgeschichte fort und obgleich Niemand sein Grab kennt, geschweige denn das Denkmal, welches dasselbe schmückt, so sind doch seine Thaten seine ewigen Denkmäler, welche kein Zahn der Zeit zu zerstören vermag!

אין עושין נפשות על קבריהן של צדיקים מפני שמעשיהן הן הן זכרונם.

Allein, welchem Umstande hat Moses hauptsächlich die Unsterblichkeit seines Ruhmes zu verdanken? Vielleicht dem Meere, dessen Fluthen er gespalten, so daß die Israeliten trocknen Fußes dasselbe durchzogen? Durchaus nicht! Denn also sprach das Meer: Seit dem Tage, da Moses Israel durch mich hindurchgeführt, habe ich ihn nicht wiedergesehen. Ohne Bild heißt dies nichts Anderes als: Das Wunder, das am Meere geschehen ist mir ein ephemeres gewesen, wirkte aber nicht weiter fort und מאי דהוה הוה was gewesen ist, ist gewesen! Vielleicht aber beruht der unsterbliche Ruhm Mosis auf der Offenbarungsgeschichte auf dem Berge Sinai? Auch dies ist nicht der Fall, denn diese war eine göttliche That, an welcher alle Israeliten gleichen Antheil hatten. Wenn auch Moses bei derselben eine hervorragende Rolle gespielt, so hat er diese nur seinen höheren geistig-sittlichen Kräften zu verdanken, sie ist aber nicht sein eigenstes persönliches Verdienst! Vielleicht aber auf der absoluten Unfehlbarkeit, auf der vollkommensten Sündenreinheit Mosis? Mit Nichten! Denn selbst ein Moses hat nicht den Satz:

אין צדיק בארץ אשר יעשה טוב ולא יחטא

einzustoßen vermocht; einen Augenblick vergaß auch er sich im Leben und zwar gelegentlich der Haderwasser. Ist auch diese seine Sünde durch das Volk Israel veranlaßt worden רמב"ם פ"ד משמנה פרקים עי' so war er doch für sie im vollsten Maße verantwortlich, so zwar, daß es ihm um ihretwillen nicht vergönnt war, das Land seiner Sehnsucht zu betreten. Daher spricht das Gehinnom: Allerdings habe ich von seinem Namen gehört, wenn ich ihn selbst auch nicht gesehen habe. Wenn aber nicht auf allem diesen, worauf sonst beruht der unsterbliche Ruhm Mosis? Nun denn, dies lehrt uns der Schluß unserer Parabel! Der Todesengel begab sich zu den Engeln und fragte dieselben nach Mose. Sie antworteten: Er befindet sich unter den Menschenkindern! Mit anderen Worten: Wohl wissen wir, daß es einem Mose mehr, als allen anderen Menschen vergönnt war, das Ordnen und Fügen, das Schalten und Walten eines höheren Wesens in der Natur und in der Geschichte zu erkennen und das göttliche Wirken in einem lichten Spiegel zu schauen.

כל הנביאים נסתכלו באספלריא שאינה מאירה משה רבנו נסתכל באספקלריא מאירה

Hat er aber darum sich nicht auch vermessen, nach dem Wie und Warum, nach dem Wesen Gottes selbst zu forschen? Hat er nicht gegrübelt über das Unfaßbare, nicht geklügelt über das Unbegreifliche? Mit Nichten! Vielmehr anerkannte er, daß es Geheimnisse gibt, welche kein Sterblicher zu entschleiern vermag und an denen das menschliche Erkennen seine Grenze findet!

הנסתרות לד' אל' והנגלות לנו ולבנינו

Als er die Stimme Gottes aus dem brennenden Dornbusche, welcher nicht verzehrt wurde vernahm, trat er zwar hin, um diese wunderbare Erscheinung aus der Nähe zu betrachten, aber er unterließ es, da er diese nicht zu fassen vermochte, seine Kräfte durch unnützes Nachdenken zu erschöpfen! Er verhüllte sein Angesicht vor diesem geheimnißvollen Räthsel und lauschte nur ehrfurchtsvoll dem göttlichen Rufe, der zu ihm herübertönte und welchem zu folgen ohne Zweifel und ohne Zögern er seine freudige Bereitschaft zu erkennen gab! Das ist das persönliche Verdienst Mosis, daß er die hochfliegenden Schwingen seines Geistes nach menschlichen Möglichkeit entfaltete, ohne jedoch einen Ausflug auf dasjenige Gebiet zu versuchen, welches den erdlichen Wesen verschlossen ist und an den Scheinergebnissen solcher unnützen Mühe sich und andere irre und wirre zu machen:

כל המסתכל בארבעה דברים ראוי לו כאלו לא בא לעולם מה למעלה מה למטה מה לפנים מה לאחור

*) אמר הקב"ה למלאך המות לך והבא לי נשמתו של משה הלך ועמד עליו א"ל משה תן לי נשמתך א"ל במקום שאני יושב אין אתה יכול לעמוד ואתה אומר לי תן לי נשמתך גער בו ויצא בנזיפה, הלך מה"מ והשיב דברי' לפני הגבורה, שוב א"ל הקב"ה לך והבא לי נשמתו של משה הלך למקומו ובקשו ולא מצאו, הלך אצל הים אמר משה ראית, א"ל מיום שהעביר ישראל בי לא ראיתו, הלך אצל הרים וגבעות, א"ל משה ראיתם, א"ל מיום שקבל את התורה מסיני לא ראינוהו, הלך אצל גיהנום א"ל משה ראית' א"ל שמו שמעתי ואותו לא ראיתי, הלך אצל מה"ש א"ל משה ראיתם, א"ל אצל בני אדם הוא, הלך אצל ישראל א"ל משה ראיתם, א"ל אלדים הבין דרכו והוא ידע את מקומו, אל' גנזו לחיי עוה"ב ואין כל בריה יודעת שנאמר ויקבר אותו בגי ולא ידע איש את קבורתו.

Klage des Onkel Chajim über die moderne Welt.

Aus dessen schriftlichem Nachlasse herausgegeben von

J. Herzberg.

Fortsetzung und Schluß.

Wie tritt diese Sucht, dem jüdischen Leben in und außer dem Hause, ja im Gotteshause einen modernen unjüdischen Anstrich zu geben, selbst bei Aeußerlichkeiten hervor, nur um alles, was an Juden und Judenthum irgendwie erinnert, mit Stumpf und Stiel auszutilgen. Wie gar eifrig ist man bestrebt, selbst Kleinigkeiten umzuwandeln und ihnen ihren eigentlichen Charakter zu rauben, wie trachtet man unausgesetzt darnach unjüdische Handlungsweisen und Manieren auf's Genaueste nachzuäffen, und heilige, alte, jüdische Gebräuche dem Verfalle, der Vergessenheit preiszugeben. O, mich erfaßt, ein Gefühl des Unwillens, so ich daran denke, daß gar manches Haus am Weihnachten seinen Weihnachtsbaum schmückt und die Kinder und das Gesinde beschenkt, während des herrlichen Chanukahfestes mit keinem Worte gedacht wird, wenn ich gewahre, daß man die jüdischen heiligen Tage nicht begeht, dagegen an denjenigen anderer Confessionen feiert und das Geschäft schließet! So sucht man allem specifisch Jüdische den Rücken zu wenden, und selbst mit Aufwand von Kosten das Unjüdische hervortreten zu lassen. Ja, man verschmäht es, man scheut es selbst, die schönen, alten und gehaltvollen Namen der jüdischen Ahnen öffentlich zu führen, jene Namen, die gar mächtige Erinnerungen in uns wachrufen, die ein ganzes Stück tugendhaften Lebens vor den geistigen Blick uns führen, die ein erhabenes Denkmal grauer Vorzeit sind und die Bilder jener biblischen Heroengestalten vor der Seele uns auftauchen lassen. Muß uns nicht ein Gefühl tiefster Verehrung beschleichen, müssen wir nicht von einem Stolze ergriffen werden und muß unser Auge nicht verklärt aufleuchten, so die Namen „Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Moses, David, Salomo" unseren Lippen entfahren. Müssen sie nicht eine Mahnung sein, den Trägern derselben nachzueifern, müssen sie nicht das Bestreben in uns erwecken, ihre Tugenden uns zu eigen zn machen, in ihren gottgefälligen Wegen zu wandeln? —

Aber ach, wer läßt noch bei Nennung jener heiligen Namen derartige Gedanken in sich aufkommen! Ihr Klang beleidigt vielmehr so manches Ohr, und ruft eine spöttische Geberde bei so Manchem hervor. Geben diese Namen ja auch offen zu erkennen, daß ihre Träger Sprößlinge des jüdischen Stammes, daß sie Angehörige jenes noch so sehr verkannten und hier und da mißachteten Volkes sind. Und wer möchte so frei und frank seine Nationalität zur Schau tragen: Wer möchte darum „Abraham" heißen? „Adolf oder Albert" klingt doch weit schöner und moderner und läßt nicht so leicht das Jüdische herauserkennen, wenn nicht sein Träger die niemals zu verleugnende Physiognomie trägt, die ihm sein Stamm aufgedrückt. Wie häßlich klingt doch der Name „Isaak! Julius oder Isidor" klingt doch viel schöner. Wer möchte heutzutage noch den Namen „Jakob" führen; ist er doch so häßlich. Wie klangvoller ist dagegen der Name „Karl". So nennt sich „Moses — Max oder Moritz," „Levi wird in Louis, oder Leopold, oder Ludwig umgewandelt. Ob die Umwandlung in irgend welcher Beziehung zu dem ursprünglichen Namen, das ist es, was man am allerwenigsten beachtet, nur muß alles „Jüdische" verbannt werden. Und die Folge solcher Umwandlungssucht? Treten sie nicht Jeglichem klar vor's Auge? Ich selbst habe schon in meinen letzten Jahren gar traurige Erfahrungen machen müssen. Die Jugend kennt gar oft gar nicht mehr ihren eigentlichen jüdischen Namen, so die Nennung desselben beim öffentlichen Gottesdienste erforderlich ist.

Dieser letzte Gedanke ist es, der mich auf ein Feld führt, das ich nur mit schwerem Herzen betrete — es

Darum eben, weil er sich innerhalb der endlichen Grenzen und der menschlichen Schranken zu halten verstand, vermochte er es, die Welt zu erleuchten und über sie eine unendliche Fülle von Segnungen zu ergießen!

Allein vielleicht verstand er sich zwar trefflich auf seinen Beruf, erfüllte aber denselben nur aus egoistischen Motiven, vielleicht erwies er sich nicht als einen so hehren Charakter, daß er den unsterblichen Ruhm verdiente! Wer konnte hierüber besseren Aufschluß geben als das Volk Israel, das von ihm 40 Jahre hindurch regiert und geführt wurde! Kann dieses an ihm aber auch nur die leiseste Spur irgend welchen Makels entdecken? Wo gibt es noch einen Mann, der so sehr alle auszeichneten Eigenschaften in sich vereinigte wie Moses? Was soll man zuerst an ihm bewundern, seine Uneigennützigkeit, welche niemals an den eigenen Vortheil denkt, oder seiner Demuth und Bescheidenheit, welche ihn trotz seiner hohen Begabung ausrufen läßt: „Wer bin ich, daß ich zu Pharao hingehen und das Werk der Erlösung Israels unternehmen soll?“ Seine Selbstlosigkeit mit der er spricht: Wenn du o Gott nicht vergeben willst der Sünde Israels, so lösche mich aus dem Buche, welches du geschrieben, oder seine unbegrenzte Menschenliebe, mit welcher er seinem Volke, der Welt, die Güter der Freiheit, der Wahrheit, der Tugend, der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit in so unendlicher Fülle gespendet. Fürwahr eine solche Persönlichkeit ist über jeden Angriff erhaben und mit Recht verweist Israel den Todesengel an Gott, welchem Moses durch sein ganzes Leben hindurch ähnlich zu werden strebte, wofür er verdienter Maßen mit der Krone unsterblichen Ruhmes geschmückt wurde.

O, daß alle Führer und Lehrer in Israel sich ein Beispiel nehmen wollten an Mose, o, daß sie gleich ihm ohne Zweifeln und Grübeln das Wort Gottes befolgten und lehrten und wie er uneigennützig und selbstlos, ein Jeglicher in seinem Berufskreise, lebten und wirkten. Fürwahr das thäte unserer heutigen Zeit ganz besonders Noth!

Dr. H. Tietz.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. Dem fünften Jahresberichte über die Verwaltung des jüdischen Kurhospitals im Sool- und Seebade Colberg im Jahre 1878 entnehmen wir Folgendes:

Das Kurhospital hat mit dem ablaufenden Geschäftsjahre die ersten 5 Jahre seines Lebens und seiner segensreichen Wirksamkeit beschlossen. Mehr als 150 verschämten armen Personen sind die Segnungen ihrer Wohlthaten zu Theil geworden. Um ein Grundkapital zu erhalten, ist um die Erlaubniß zur Ausspielung einer Lotterie nachgesucht worden, und hat die Behörde ihre Genehmigung ertheilt. Das Unternehmen bedarf der Unterstützung aller Menschenfreunde von Nah und Fern. Gilt es ja einer Anstalt, deren Pforten nicht Heimischen, sondern ausschließlich Fremden sich gastfreundlich öffnen.

Vom 16. Juni bis zum 15. September ihrer Bestimmung übergeben, hat sie an 1091 Verpflegungstagen unbemittelten Patienten, (14 Männern, 19 Frauen) zum Behufe einer Sool- und Seebadekur unentgeldlich Obdach, Verpflegung und ärztliche Behandlung geboten. Es wurden in der Anstalt 603 Soolbäder verabreicht und in den städtischen Anstalten 240 Seebäder genommen, wofür von den städtischen Behörden menschenfreundlich Freikarten zur Verfügung gestellt wurden. Entlassen wurden: 12 Patienten als „geheilt“, 20 als „gebessert“ und 1 als „voraussichtlich gebessert.“

Die Einnahmen der Anstalt betrugen 3916 Mark 66 Pfg. — die Ausgaben 3689 Mark 61 Pfg. — Fast die Hälfte der Einnahmen bestand aus laufenden Jahresbeiträgen, die wohlwollende Gönner und Freunde sowohl Gemeinden und Vereine als Privatpersonen, der Anstalt zuwendeten.

Wir wünschen der Anstalt eine gedeihliche Entwickelung und möge es ihr an zahlreichen Gönnern und Förderern ihres Zweckes nicht fehlen.

Bonn. Eine Erklärung aus dem Staats-Anzeiger für **Württemberg.** Bei Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Aenderungen des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 in der 89. Sitzung der Kammer der Abgeordneten reihte der ritterschaftliche Abgeordnete Freiherr v. Gültlingen an den Ausdruck seines Bedauerns über die nunmehrige Straflosigkeit der Zeugen, welche vor Gericht lügen, eine Bemerkung an, welche nach dem Berichte des Staatsanzeigers vom 9. d. also lautete: „Bald werde man auch den Meineid für straflos erklären, wenn noch länger das hebräische Element bestimmenden Einfluß auf unsere germanische Gesetzgebung übe.“ Von dem Präsidenten auf die Unzuläßigkeit dieser Aeußerung aufmerksam gemacht, erklärte er, er habe nicht einer anerkannten Religionsgesellschaft und einer Bevölkerungsklasse zu nahe treten, sondern eine Thatsache objektiv anführen wollen.

Eine gesunde Logik wird in der ernsten Bemerkung des Freiherrn von Gültlingen nicht sowohl die objektive Anführung einer Thatsache als vielmehr die Aeußerung des Unmuthes über die legislatorische Thätigkeit einiger Reichstagsmitglieder jüdischen Bekenntnisses finden. Ebenso wird ihr die nachherige Resttriktion dieser Bemerkung nur als eine Anwendung der bekannten Regel erscheinen: si fecisti nega. Das möge übrigens unerörtert bleiben. Dagegen wird der Herr Abgeordnete einem Israeliten wohl die Frage gestatten müssen, worauf seine Befürchtung, daß der Einfluß des hebräischen Elements selbst dem Meineide noch zur Straflosigkeit verhelfen werde, sich stütze. Weiß er aus statistischen Angaben oder hat er die Erfahrung gemacht, daß bei dem hebräischen Elemente der Meineid häufiger vorkomme und dasselbe deßhalb an dessen Straflosigkeit ein besonderes Interesse habe? Nach meinen Erfahrungen auf diesem Gebiete kann das unmöglich der Fall sein. Ich bin 30 Jahre lang — von 1834 bis 1864 — von verschiedenen Gerichten zu Eidesleistungen von Israeliten beigezogen worden und mit Ausnahme verschwindend weniger Fälle machten die Richter wie ich die Wahrnehmung, daß die Schwörenden von dem heiligen Ernste des Eides und der größten Scheue vor dem Meineide durchdrungen waren. Nirgends wird gehört, daß dies seit dem Jahre 1864 anders geworden sei. Es gibt sich hierin fortwährend der bestimmende Einfluß des hebräischen Elements zu erkennen, wie es seinen Ausdruck in 2. Mos. 20,7. 3. Mos. 19,12. Zach. 8,17. Male. 3,5 gefunden hat. Dieses Element kennt auch sehr wohl eine strenge Strafe für den lügenhaften Zeugen (5 Mos. 19, 16—19), dagegen weiß es nichts von Exemtionen, sondern stellt den Grundsatz Eines Gesetzes und Eines Rechtes für Alle auf.

Kirchenrath Dr. Wassermann.

Bonn.. Ein Mitglied eines der vielen in London existirenden Wohlthätigkeitsvereine starb mit Hinterlassung einer zahlreichen Familie, darunter fünf Knaben, die regelmäßig jeden Morgen in der Synagoge Ka[illegible] sagten. Der Präsident des Vereins veranstaltete u[illegible] den Mitgliedern zu Gunsten der Wittwe und i[illegible] zahlreichen Familie eine Sammlung, wodurch man de[illegible] Wittwe zunächst auf vier Jahre 2000 Fr. jährlich zu geben im Stande war. Der älteste der Knaben wurde von einem Börsenmakler als Ausläufer engagirt. Als solcher kam er jeden Tag zu einem berühmten Financier, um nach Ordres zu fragen, erhielt aber nie solche. Der Finanzmann verlor einen Sohn in der Blüthe seiner Jahre. Während der שלושים besuchte er regelmäßig den Gottesdienst in der Synagoge. Dort sieht er die bezeichneten Waisenknaben und erkennt den Aeltesten derselben. Er erkundigte sich bei demselben nach den Verhältnissen seiner Familie, und von diesem Tag an erhielt der junge Mann zahlreiche Börsenaufträge. Als er im Stande war, seine Mutter und Geschwister zu ernähren, erklärte er dem Präsidenten des Vereins, nachdem er ihm den Dank seiner Familie ausgedrückt, daß er der bisher gewährten Unterstützung nicht mehr bedürfe, und nach nicht langer Zeit zahlte der junge Mann die bereits von seiner Familie empfangenen 1850 Fr. mit noch Hinzufügung eines Betrages aus seinem Eigenen an den Präsidenten zurück, und das vorhandene Geld wird nun auf andere wohlthätige Weise verwendet. (Univ. isr.)

Altona. Es besteht hier ein Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Israeliten, der von jungen Leuten, von denen ein Theil noch im Knabenalter steht, in's Leben gerufen worden ist. Er zählt jetzt schon, trotz dem er erst 8 Jahre besteht, 250 Mitglieder! Alljährlich werden Nothleidende an den hohen Festtagen durch recht ansehnliche Geldunterstützungen erfreut. Der Verein hielt kürzlich eine Generalversammlung ab, in welcher ein Bericht vorgelegt wurde. Aus diesem ging hervor, daß der Verein in stetem Wachsen begriffen ist und eine immer segensreichere Wirksamkeit entfalten können wird. Während im vorigen Jahre 39, wurden in diesem Jahre 43 Nothleidende unterstützt.

Wir sprechen den Wunsch aus, daß aller Orten eine derartige Vereinigung der Jugend vor sich gehen möchte, um Werke der Nächstenliebe zu vollführen.

Würzburg. Wir nehmen gerne von der sehr erfreulichen Thatsache Notiz, daß das Werkchen des sel. Bezirksrabbiners S. B. Bamberger אמירה לבית יעקב זצל jetzt in 4. Auflage erscheint. Dieses Werkchen, die Pflichten der jüd. Hausfrau ausführlich und leicht verständlich behandelnd, hat in kurzer Zeit eine große Verbreitung gefunden.

Lübz. (Mecklenburg). Der hiesige jüdische Schächter und Religionslehrer wurde auf Requisition der Behörde zu Osterode in Ostpreußen verhaftet und unter Bedeckung nach dort geliefert. Derselbe wirkte in der kleinen Mecklenburgischen Stadt bereits seit einem halben Jahre, ohne jedoch bis jetzt seine Legitimationspapiere abgeliefert zu haben. Als sich nun die hiesige Behörde dieserhalb schließlich nach Osterode wandte, wo derselbe vorher in ähnlicher Stellung functionirt hatte, traf von dorther ein Schreiben ein, denselben sofort zu verhaften und dorthin zu liefern, da er sich dort eines schweren Sittenverbrechens schuldig gemacht haben soll. Außerdem soll er sich in seiner Heimath Russisch-Polen seiner Militärpflicht durch die Flucht entzogen haben. B. Z.

Cassel. Aus dem Leben des jüngst verstorbenen Geh. Sanitätsrath Dr. Stilling (siehe Nr. 6.) wollen wir noch Folgendes erwähnen:

---

ist unser heutiger Gottesdienst. Auch er ist ein Opfer jener Umwandlungssucht geworden, auch er ist dem unausgesetzten Bestreben, alles Fremdartige sich zu Eigen zu machen, anheimgefallen. Wie gar selten ist er noch in seiner alten, wahren, ursprünglichen Gestalt anzutreffen. Hier sind der Gebete zu viel. Was thut man? Man streicht eine Anzahl, um nicht so lange im Gotteshause verweilen zu müssen. Es ist ja auch kein Herzensbedürfniß, Gottes heil. Stätte aufzusuchen. Darum sucht man sein Verweilen daselbst so viel als möglich abzukürzen. Aber nicht allein sind gar Vielen der Gebete zu viel, ach, andrerorts hat man sie sogar ihrer ursprünglichen Sprache beraubt, hat die heiligen Laute, die schon den Lippen unserer Urväter entklungen, aus dem heil. Gotteshause gebannt, und so die geweihte Gottesstätte profanirt.

Am schmerzlichsten war es mir, wenn ich gewahrte, daß man hier und da, nur um den unjüdischen Gottesdienst nachzuahmen, das Gotteshaus in ein Concerthaus umgewandelt hat, das der Unterhaltung, durchaus aber nicht der Erbauung geweiht ist.

Das sind einige meiner schmerzlichen Erfahrungen, die ich noch in meinem hohen Alter gemacht, und zu denen ich, ach, so manche hinzufügen könnte und möchte wenn ihre Anführung mich nicht zu schmerzlich berührte. Wohin soll und muß ein Judenthum führen, das eine solche Gestalt angenommen, das ein so fremdes Gewand trägt, daß es nicht mehr zu erkennen ist. Wohl werden es meine altersschwachen Augen nicht mehr schauen, aber ich fühle es, das Judenthum geht dem Verfalle mit Riesenschritten entgegen, denn das Heiligste ist ja vor der zerstörenden Hand nicht mehr sicher. So hätte ich denn mein so sehr belastetes Herz erleichtert, dem Ausdruck gegeben, was mein Sinnen täglich erfüllt, und selbst während der kurzen Zeit, die ich hienieden noch zu weilen habe, mit Betrübniß erfüllt hat. Möchte das jetzige Geschlecht doch zur Erkenntniß seines Irrthumes kommen, möchte es wieder in die rechte Bahn einlenken, die unsere Väter bis jetzt gewandelt!

Mit diesem innigen Wunsche schließe ich meine Worte, die einem Herzen entquollen, das eine zu innige Liebe zu den Satzungen unserer Väter hegt, daß es mir gestattete, stillschweigend von dannen zu ziehen und das eine Verehrung für das uns von unseren Vätern Ueberlieferte birgt, die es nicht zuläßt, dessen Verfall unthätig mit anzusetzen.

Poitiers. (Pater Mortara.) Das in Nr. 4. d. Z. aus Kalisch gemeldete Ereigniß, der Raub eines Judenkindes, um es der katholischen Kirche zuzuführen, bringt uns wieder den Namen „Mortara“ in Erinnerung.

Der Mortarafall machte im Jahre 1860 ungeheures Aufsehen. Die päpstliche Regierung hatte der jüd. Familie Mortara eiu kleines Kind geraubt und gab vor, die Amme habe es heimlich taufen lassen. Alle Proteste, die von Seiten der Eltern erhoben wurden, blieben resultatlos. Der Papst Pius IX. weigerte sich, trotzdem ganz Europa gegen diese Gewaltthat protestirte, auf's Hartnäckigste, das Kind seinen Eltern zurückzugeben. Dieses Kind hat man behalten, es erzogen und nun einen Jesuiten daraus gemacht. Pater Edgar Mortara, das ehemalige Judenkind lebt gegenwärtig in Frankreich und konnte man ihn während drr Weihnachtsfeiertage in der Kirche Saint-Porchaire predigen hören. Auch der Bischof wohnte diesem Ceremoniell bei. Es war nicht seine rhetorische Befähigung um derenthalben man den jungen Mönch mit der fremdartigen Physiognomie und dem italienischen Dialekt berufen und so viele dem Ceremoniell beiwohnten, vielmehr war es die Neugier, die die Person dieses Paters an sich schon zu erwecken im Stande war. Seine Leistungen waren nichts weniger als staunenerregend. Muß nicht jeden Rechtdenkenden noch heute ein Gefühl des Unwillens überkommen, wie man die väterliche Gewalt, die Gewissensfreiheit überhaupt die moderne Gesellschaft verhöhnt und ihre Ansprüche verachtet?

[I]n den letzten Regierungsjahren des Kurfürsten [erkr]ankte ein naher Verwandter desselben. Die behan[deln]den Aerzte vermochten keine Heilung zu verschaffen. [D]a wurde Stilling mit der Behandlung betraut und gelang es diesem, in verhältnißmäßig kurzer Zeit Heilung zu verschaffen. Darob wurde bei ihm angefragt was ihm lieber sei, ein Orden oder der Titel Obermedicinalrath, er könne zwischen Beiden wählen. Stilling war aber stolz genug, sowohl den Orden, als auch den Titel auszuschlagen, er nahm keinerlei Auszeichnung an. Er kämpfte mit großem Muthe für das Judenthum und schreckte vor nichts zurück wenn es galt, demselben seine Rechte zu wahren. So wandte er sich nach dem deutsch-französischen Kriege bei Gelegenheit eines ausgeübten Judenhasses direkt an den Kaiser, der auch nach seinem Wunsche entschied.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Geh. Rath Dr. Stilling die Correspondenz mit seinen Verwandten bis zu seinem Tode stets in jüdisch-deutscher Schrift führte.

Oesterreich.

Prag Am 26. Januar verstarb plötzlich infolge eines Herzschlages der frühere Landtagsabgeordnete und der Redacteur des „Tagesboten aus Böhmen," Herr David Kuh. Der Todesfall erregte die allgemeinste und lebhafteste Theilnahme. Alle deutschen Institute zeigten auf ihrem Gebäude Trauerfahnen. Der Verstorbene war ein kühner und warmer Verfechter seiner Glaubensgenossen und trat er stets für die Rechte derselben und für die Ehre des Judenthums ein, selbst sein Eigenthum und seine Freiheit dabei einsetzend. Er war eine seltene Charaktergröße, zeigte die größte Unbestechlichkeit und hatte eine hohe schriftstellerische Begabung. Am Grabe widmete ihm Herr Prof. Med. Dr. Ritter einen Nachruf.

Lemberg, 21. Feb. Der Ausschuß des Vereines Schom. Isr. hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, für den 24. April l. J. als dem Tage der silbernen Hochzeitsfeier Ihrer Majestäten, eine Huldigungsdeputation an das allerhöchste Hoflager nach Wien zu entsenden, wie dies beim 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers geschehen ist. Diese Deputation wird in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung gewählt werden und soll aus 3 Ausschußmitgliedern und 3 Vereinsmitgliedern aus der Provinz bestehen.

— Herr Leo Thom, dieser in unserem Lande bekannte Großindustrielle wurde von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josefs-Ordens ausgezeichnet. L. J.

Frankreich.

In **Paris** erregt die bevorstehende Heirath des Fürsten Etienne Galitzin, Sohn des Fürsten Augustin Galitzin, mit Fräulein Valentine Bénédite, einer Nichte des Herrn Levy Cremieux, eines bekannten Jüdischen Banquiers, dessen Wohlthätigkeit man ebenso rühmt wie sein Reichthum, großes Aufsehen. Die Galitzin sind eine der ältesten Slavischen Fürsten-Familien.

— Herr Baron Hirsch hat, trotzdem er Oesterreichischer Unterthan geworden ist, das Commandeur-Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

England.

London. Mrs. J. Cohen, die Mutter der verstorbenen Baronin Meyer von Rothschild und Großmutter des Frl. Hanna von Rothschild, welche sich unlängst mit dem Earl von Rosebery verheirathtete, ist am 12. ds. zu London im Alter von 68 Jahren gestorben.

Rußland.

Warschau. [Panik unter den Juden.] Wie die Krakauer und Lemberger Blätter melden, flüchten sich die Juden nach dem Auftreten der Pest in größerer Menge aus den russischen Gouvernements nach Galizien. Die Eisenbahnverwaltungen sehen sich genöthigt, Extrazüge abgehen zu lassen, um nur die Masse der Flüchtenden weiter befördern zu können. Diese Panik unter den Juden ist theilweise durch die Furcht vor der Pest, theilweise aber auch durch das Gerücht veranlaßt worden, nach welchem das Volk die Juden für die Ursache der Epidemie ansehen und dieselben zu bestrafen beabsichtigen.

Schweiz.

Aarau. Ein schöner Beweis der Toleranz ist aus hiesiger Gegend zu melden. Der isr. Lehrer Hermann Guggenheim ist von der in unserer Nähe gelegenen christlichen Gemeinde Lieberstein als Oberlehrer angestellt worden. Herr Guggenheim ist an den israel. Feiertagen vom Schuldienste dispensirt.

Emilie Wolff,
Jonas Bing,
Verlobte.
Hamburg, im Febr. Frankfurt a. M.

Programm

zur

Feier der Einweihung der

neuen Synagoge

zu Flamersheim bei Bonn,

am Freitag den 7. und Samstag, den 8. März 1879.

1.

Freitag Nachmittag um $3^1/_2$ Uhr wird in der alten Synagoge das Mincha-Gebet und l'chu n'ranano verrichtet. Der Prediger spricht daselbst kurze Abschiedsworte, worauf der Cantor die Thorarollen aus der Bundeslade nimmt und solche den ältesten Gemeinde-Mitgliedern überreicht.

2.

Der Zug wird vor der alten Synagoge auf folgende Weise geordnet;

1) Die Fahnenträger;
2) das Musik- und Singchor nebst Cantor;
3) die Knaben der Gemeindemitglieder mit Fähnchen;
4) die Thorarollen, welche unter einem Himmel getragen werden;
5) die kleinen Mädchen der Gemeinde-Mitglieder mit Blumenbouquets in den Händen;
6) ein weiß gekleidetes Mädchen mit grünem Kranze auf dem Kopfe, trägt auf einem schön verputzten Kissen den Synagogenschlüssel;
7) der Prediger, das hohe Beamtenpersonal, der Vorstand der Gemeinde, der Baumeister und das Festcomite;
8) die Gemeinde-Mitglieder und die verheiratheten Fremden;
9) die unverheiratheten Mannspersonen, und
10) die Frauen und die Mädchen.

3.

Vor dem Abzuge aus der alten Synagoge wird der Choral: „Hehr und heilig ist die Stätte" rc. gesungen.

4.

Der Baumeister empfängt den Schlüssel und überreicht denselben dem Vorsteher der Gemeinde. Dann wird mit einem Musikstück so lange angehalten, bis der ganze Zug in der Synagoge ist. Die Thoraträger stellen sich der Reihe nach auf die Stufen zur heiligen Lade.

5.

Willkommensgruß des Predigers und dann mah tauwu.

6.

Der Cantor tritt vor das Betpult und stimmt das Sch'ma-Gebet und schehechijonu mit dem Chor an.

7.

Hierauf wird vom Cantor und Chor waihibinsaua gesungen. Dann wird mit den Thorarollen ein Umzug gehalten, wobei die Verse: onno adonai, elohe horuchaus und gauel chosok dreimal wiederholt werden.

8.

Vor dem Altar, wo jetzt die Thoraträger den Cantor umgeben, wird vom Chor haudu und j'hallelu gesungen.

9.

Während des Hallelujah bewegen sich die Thoraträger wieder nach der heiligen Lade. Der Cantor öffnet dieselbe, wobei das uw'nuchau vom Chor und Cantor versweise gesungen wird.

10.

Psalm 84.

11.

Festrede, danach Psalm 30, Weihgebet, Gebet für den Landesvater rc.

12.

Chor singt den Choral: „O, gebet Gott" rc.

13.

Psalm 150 mit Chor.

Dann folgt der gewöhnliche Abendgottesdienst maariw, welcher mit jigdal geschlossen wird.

14.

Am Samstag, Morgens 8 Uhr, feierlicher Gottesdienst mit Predigt.

Samstag, den 8. März, Abends 8 Uhr **Ball.**

Sonntag, den 9. März, Nachmittags 4 Uhr **Concert nachher Ball.**

Das Fest-Comité.

Fest-Programm

zur Feier der Einweihung der neuen Synagoge zu Flamersheim am Freitag, den 7., Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. März 1879.

Donnerstag, den 6. März am Vorabend, Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.

Freitag, den 7. März, Nachmittags 3 Uhr Zug durch's Dorf und Abholen der Thorarollen aus der alten zur neuen Synagoge.

Samstag, den 8. März Großer **Fest-Ball** bei den Gastwirthen Schäfer und Lingscheidt, Anfang 8 Uhr Abends.

Sonntag, den 9. März, Nachmittags 4 Uhr **Vocal- und Instrumental-Concert** im Saale des Gastwirthes Schäfer, ausgeführt von der Wenigmann'schen Kapelle, unter gefälliger Mitwirkung des „Männer Gesang-Vereins" zu Flamersheim. Nach dem Concerte, Ball bei Schäfer und Lingscheidt.

Entrée zum Balle für Herren 2 Mark, wofür freies Tanzen. Damen frei. Entrée zum Concert à Person 50 Pfennig.

Concert-Programm.

1. Abtheilung.

1) Marsch „Prinz Friedrich Carl" von Bilse.
2) Gesang „das deutsche Vaterland" von Reichardt.
3) Ouverture v. H. Manfredi.
4) Gesang „der Schmied" von Kreutzer,
5) „Abend und Morgen" Potpourri v. Moskau.
6) Komischer Vortrag „Carousselchesmann" von Roesberg.
7) „Conventgarden-Walzer" von Parlow.
8.) Gesang „Der erste Liebeskuß" von Kunze.

Pause.

2. Abtheilung.

9) Ouverture „B. A. C. H." von Ivo Bach.
10) Gesang „Der deutsche Sängerbund" v. F. A. Schulz.
11) Chor aus der Oper: „Joseph" von F. Mehul.
12) Komischer Vortrag: „Inzwischen ist etwas passirt" von E. Linderer.
13) Arie mit Chor a. d. Oper: „Die Belagerung von Corinth" von Rossini.
14) Gesang: „Frühlingslied,"
15) „Husaren Polka-Mazurka" von Parlow.
16) Gesang-Potpourri.

Schluß: Komischer Vortrag. 2274

☛ Die **koschere Restauration** befindet sich bei Gastwirth Schäfer. Am 7. und 9. März ist besondere Fahrgelegenheit per Omnibus vom Bahnhofe zu Euskirchen aus.

Das Fest-Comité.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser treuer Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Benedikt,

im Alter von 47 Jahren. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Köln, 24. Febr. 1879.

... Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro ... nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Be- ...trag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition des Israelitischen Boten** die genauen Adressen der nachstehenden Gesuche

Eine Directrice für ein Putzgeschäft sogleich gesucht. M. 1.

Ein Mädchen sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in einem Putzgeschäfte. M. 2.

Ein junger Mann als Comptoirist und für kleinere Reisetouren in einer Schirmfabrik gesucht. M. 3.

Eine erfahrene Wirthschafterin sucht sofort oder zur Wechselzeit Stelle. M. 4.

Für ein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft, Samstag und Feiertage geschlossen, ein Lehrling gesucht. M. 5.

Ein achtbares Mädchen sucht Stelle als Haushälterin und Köchin. M. 6.

Ein junger Mann sucht Stelle als Commis in einem Kurz-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft, wo Samstags und Feiertage geschlossen. M. 7.

Ein Elementarlehrer, Cantor und Schächter per 1. Mai gesucht. Gehalt 1400 M. M. 8.

Ein unverheiratheter Religionslehrer, Vorbeter und Schächter per 1. Mai gesucht. M. 9.

Eine Erzieherin, welche in der Musik und fremden Sprachen erfahren, sofort gesucht. M. 10.

Ein Lehrling für ein Manufactur- und Weißwaaren-Geschäft zu Ostern gesucht. Samstags geschlossen. M. 11.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht. M. 12.

Ein junger Mann sucht zur weitern Ausbildung Stelle in einem Manufactur- oder Producten-Geschäft. M. 13.

Ein gebildetes Mädchen sucht Stelle als Gesellschafterin oder bei einer einzelnen Dame als Haushälterin. M. 14.

Auf פסח

empfehle mein Lager in Colonialwaaren, Dürrobst, Essig, Branntwein, Liqueure, Confect, weiße und rothe Ungarweine, Rheinweine ꝛc. in vorzüglichster Qualität unter billigster Berechnung. 2272

Leo Haas in Mainz, Betzelsgasse Nr. 6 neu.

Daß Herr Leo Haas von hier in Bezug auf כשרות der von ihm offerirten Waaren volles Vertrauen verdient, bezeugt gern Dr. Lehmann.

Für meinen Sohn, 15 Jahre alt, im Besitze des einjährigen Zeugnisses und mit guter Handschrift, suche ich in einem engros- oder tüchtigen detail-Geschäft, welches Samstag geschlossen hat, Lehrlingsstelle. Offerten direct an 2271

Sam. Kaufmann,
Langerwehe.

Für einen 16jährigen jungen Mann aus achtbarer Familie wird eine Lehrlingsstelle in einer lebhaften Manufacturwaaren-Detailhandlung, am liebsten in einer Landstadt, und nur in streng religiösem Hause gesucht. Offerten erbeten unter H. S. 12 an die Expedition d. Bl. 2273

Für meinen 17jährigen Sohn, der die Handelsschule absolvirt hat, suche zum 1. Mai cr. eine Lehrlingsstelle in einem Fellgeschäfte, das Sonnabends und an den Festtagen geschlossen ist. 2270

J. Sternberg,
Meppen (Prov. Hannover).

Für mein Manufacturgeschäft, welches Sonnabends geschlossen, suche ich per gleich oder Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen Lehrling. Kost und Logis im Hause. 2266

Herford. **Markus D. Gans.**

Im Verlage von Julius Benzian in Berlin ist soeben erschienen:

Arbeit u. Handwerk im Talmud

von

Dr. S. Meyer,

Herausgeber und Red. der „Jüdischen Presse.“

Diese Schrift ist gegen Einsendung von 1 Mark in Marken zu beziehen durch 2267

Die Exped. der „Jüd. Presse“,
Berlin C., Grenadierstraße 28.

(Vergl. Recension in Nr. 8. des „Jsrl. Bot.“ D. R.)

Ein akademisch gebildeter Philologe, der die facultas docendi im Deutschen, Französ. und Englischen besitzt, sucht sogleich oder für Ostern eine passende Stelle in einem Knaben- oder Mädchen-Pensionat, an einer höheren Bürger- od. Töchterschule. Gefl. Offerten sub Nr. 365 befördert die Exped. d. Bl. 2201

Haushälterin-Gesuch!

Zum Eintritt per Mai wird eine erfahrene jüdische Haushälterin gesucht von 2205

A. Weyl, Cleve.
Manufactur-Geschäft.

כשר **Wein** על פסח

Ich offerire vorzüglichen reingehaltenen Rheinwein zu nachstehenden Preisen:

12 Flaschen inclusive Verpackung 15 Mark.
12 „ „ „ 18,24 „

Per Liter in Fässern von 1 M. anfangend. Referenzen mit הכשר von strengorthodoxen Rabbinern. Anfragen und Aufträge befördert die Exped. d. Bl. 2269

Gesindedienstbücher

pro Hundert 6 Mark, 50 Stück 3 Mark versenden gegen baar oder Nachnahme 2263

B. L. Monasch & Co.,
Krotoschin.

Bei Entnahme von 500 Stück wird auf Wunsch die betr. Firma mitgedruckt. — Proben werden gegen 10 Pfg. franco versendet.

Zur gefl. Notiz.

Israelit. Damen, sowie selbstständig etabl. Geschäftsleuten kann ich sehr glänzende Partien, behufs Verehelichung nachweisen.

Sim. Brandeis, Lehrer,
5256 Gau-Algesheim bei Bingen.

Ein grade ein Jahr altes Knäblein kann adoptirt werden. Näheres bei **Moritz Baum,** Bonn, Peterstraße 8. 2269

Kapitalien gesucht.

Die hier neu gegründete Religions-Gesellschaft קהל ישראל sieht sich genöthigt, ein Gebets- und Schulhaus, ebenso geeignete Räumlichkeiten für ein מקוה zu beschaffen, da das Miethen, eventuell das öftere Umziehen von Haus zu Haus stets störend und verhältnißmäßig mit doppelten Kosten verbunden ist. Es bietet sich nun grade die Gelegenheit dar, ein sehr passendes, billiges Gebäude käuflich zu erwerben. Zu diesem Behufe wird ein Kapital von 20,000 Mark aufzunehmen gesucht und zwar gegen Vergütung der üblichen Zinsen, sowie hypothekarischer Sicherheit. Auch kleinere Beträge als Kapital-Anlage werden angenommen. Das in Rede stehende Kaufobjekt ist ein um so sicheres, da unter den jetzigen Zeitverhältnissen kaum an einen Minderwerth zu denken ist. Gefällige Offerten an

Moritz Baum,
Vorsitzender der obengen. Gesellschaft

Bonn, den 18. Febr. 1879.

Herren, welche die hiesige Universität besuchen oder in Geschäften thätig sind, finden gutes zuverlässiges כשר-Essen; pro Mittagsmahlzeit nur 60 Pfg. Abends 40 Pfg. Auch Geschäftsreisende und Damen, welche zur Kur hierhinkommen, erhalten billige und gute Bedienung. Näheres durch die Redaction d. Bl. 2258

Pensionat, höhere Töchterschule & Vorbereitung zum Lehrerinnen-Examen.

Trier a. d. Mosel.

Referenzen: Herr Landrabb. Dr. Adler in Cassel.
„ Rabb. Dr. Frank in Cöln.
„ Realschullehrer Dr. Holzmann in Berlin.

Prospecte und Näheres durch die Vorsteherin.

1815 **Josephine Fraenkel.**

Frau Therese Gronau's 15jährige bestehende **erste Erziehungs-Anstalt für Töchter mos. Glaubens in Berlin** im herrlichen Thiergarten, Moltkestr. 4, I. gelegen, nimmt noch Zöglinge jeden Alters bei vielseitigster, gediegener, geistiger und praktischer Ausbildung, liebevoller Erziehung und Pflege unter allermäßigsten Bedingungen auf. 2235

Geisenheimer's כשר Restauration,

Bingen am Rhein,

hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Salons für größere Gesellschaften und Hochzeiten zur Verfügung. Gleichzeitig empfehle selbstgekelterte, reingehaltene כשר Weine. 1724

Referenzen ertheilt Sr. Ehrw. Dr. H. Sänger.

Gesucht wird eine durchaus tüchtige isr. Köchin.
2242 **S. Heinemann,**
Gr. Goltern bei Hannover.

Jüdisches Knabenpensionat in Göttingen.

In meinem seit langen Jahren bestehenden Pensionate finden noch einige Zöglinge liebevolle Aufnahme behuf Besuchs höherer Schulen resp. Vorbereitung dazu. Beste Referenzen. Näheres durch Prospect.

2236 Lehrer **Schlesinger.**

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Freitag den 28. Feb. Nachmittags $5^{1}/_{4}$ Uhr.
Sabbath den 1. März Morgens $8^{1}/_{4}$ Uhr.
„ Nachmittags 4 Uhr.
„ מוצאי שבת 6 Uhr 32 Min.

Der Vorsitzende: **Moritz Baum.**

März 1. סדרה תרומה*
Sabbathausgang 6 Uhr 32 Min.
„ 6. תענית אסתר**

*enthält: Gottes Befehl zur Erhebung freiwilliger Steuer, um das Zeltheiligthum, die Bundeslade, den Tisch und den Leuchter zu verfertigen. Decken und Vorhängen zum Zeltheiligthum. Der Opferaltar und der Vorhof. Haftora: Kön. 1, 5, 26 bis 6. V. 14.

Esther. אסתר**

Esther, leuchtender Stern, (früher: Hadassa, Myrthe) Pflegetochter Mordechai's, von vorzüglicher Schönheit, die mit ihm als Exulantin nach Babilonien kam und in Susa wohnte. Sie war die Tochter seines Oheims, aus dem Stamme Benjamin, der er sich nach dem Tode ihrer Eltern angenommen hat, und die später zur Königin von Persien erhoben, eine Retterin des ganzen israelitischen Volkes wurde. Nach dem Tode der Königin Waschti suchte man Jungfrauen des Landes aus, um von denselben eine Gemahlin für den König Ahasveros (Xerxes) zu erwählen. Auch Esther wurde gebracht, erhielt ihrer ausgezeichneten Schönheit wegen den Vorzug und ward die Gemahlin des Königs. Dankbar schaute die Königin Esther auch ferner auf Mordechai, befolgte streng seine Befehle und zeigte sich in dem ganzen Adel ihrer Seele als Retterin ihres Volkes. Mordechai gebot ihr, ihre Abkunft zu verheimlichen. Es blieb als Geheimniß. Haman, der Minister des Königs, wurde, so oft er Mordechai vor dem Palaste des Königs begegnete, und dieser ihm nicht durchs Niederknieen huldigen wollte, gegen denselben sehr erzürnt, erfaßte daher den furchtbaren Racheplan zur Ausrottung aller Juden, und erhielt dazu die königliche Vollmacht. Tiefe Trauer war nun unter den Jehudim. Mordechai erschien vor dem königl. Palaste, in Sack gehüllt und mit Asche bestreut. Esther erschrack über diese Nachricht, man meldete ihr das Bevorstehende. Esther erschien vor dem König tief betrübt. Der König zeigte sich ihr in seiner vollen Gnade. Esther bat um das Erscheinen des Königs und Haman's zu einem von ihr bereiteten Mahle. Erst beim dritten Mahle trat sie mit ihrem Anliegen heraus. Auf Haman hinweisend, sprach sie: Dieser hat den Untergang meines Volkes, meiner Abkunft beschlossen, wie kann ich hiezu schweigen? Dieses machte einen erschütternden Eindruck. Hiezu kam noch, daß die Nacht vorher ihm die Verdienste Mordechais um die Rettung seines Lebens vorgelesen wurden. Der König befahl nicht blos Gegenedikte (Bekanntmachungen) zu erlassen, sondern auch Haman mit seinen Söhnen zu hängen, sein Haus und seine ganze Stellung als Minister auf Mordechai zu übertragen. (Ausführliches in B. Esther.)

(Aus dem Schlüssel zum Gebetbuche, das Werk enthält 158 Seiten, wir empfehlen dasselbe wiederhol. Red.)

Für den Inseratentheil ist die Redaktion nicht verantwortlich.
Druck und Verlag von J. F. Carthaus.